
Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr., mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung, Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 9 pf., für Auswärtige 1 sgr.

Stettiner Zeitung.



Morgen-Ausgabe.

No. 7. Sonnabend, den 5. Januar. 1856.

Orientalische Frage.

Der Brüsseler „Nord" giebt eine Analyse der bereits telegraphisch erwahnten russischen Cirkulardepesche vom 22. Dezember, von welcher anzunehmen sei, daß sie sich in diesem Augenblicke bereits in den Händen aller Regierungen, an welche sie gerichtet ist, befinde. Der genaue, fast wortgetreue Inhalt sei folgender:

„Das Kaiserlich Russische Kabinet bemerkt im Eingange, daß die augenblickliche Unterbrechung der Feindseligkeiten in Folge der schlechten Jahreszeit nothwendig die allgemeine Hoffnung habe hervorrufen müssen, daß man die Frist zur Wiederherstellung des Friedens benutzen werde; es erklärt ferner, daß Rußland diese Ansicht getheilt und derselben die gebührende Sorgfalt gewidmet habe. Das Petersburger Kabinet bekennt offen, daß der Wunsch nach einem baldigen und dauerhaften Frieden, den der Kaiser der Franzosen bei einer feierlichen Gelegenheit öffentlich ausgedrückt hat, zu gleicher Zeit der innigste Wunsch des Kaisers Alexander war und noch ist. Die großartige Politik, welche dieser Monarch von seinen Vorfahren ererbt hat, macht ihm zur Pflicht, die Macht, welche Gott in seine Hand gelegt, nur zum Heile der Welt zu gebrauchen und darum nicht blos im Interesse seiner eigenen Unterthanen, sondern auch in dem Europa's den Frieden zu wünschen. Der Kaiser Alerander hat nicht bis auf diesen Augenblick gewartet, um nach diesem Ziele hin vorzuschreiten. Bei seiner Thronbesteigung gab er den Friedenspunkten, die von seinem erlauchten Vater angenommen worden waren, seine volle und unbedingte Zustimmung. Diese Punkte ließen indeß verschiedene Auslegungen zu. Der Kaiser gab ihnen, ohne zögern, die weiteste Ausdehnung. Beweis davon ist die freie und loyale Unterstützung, die er nicht nur den Veränderungen, die man in dem politischen System des Orients einführen wollte, sondern auch der gemeinsamen Garantie, welche die Unabhängigkeit desselben sichern sollte, angedeihen ließ. Er ging dabei selbst so weit, Jahrhunderte alte und ruhmreiche Ueberlieferungen zu opfern. Er zeigte endlich die Aufrichtigkeit seiner Entschlüsse durch die Art und Weise, wie er die für die Donau-Fürstenthümer und die Donau-Schiffahrt vorgeschlagenen Veränderungen annahm. Wenn die Konferenzen in Betreff des dritten Punktes scheiterten, so fällt die Verantwortlichlichkeit dafür nicht auf das Kaiserliche (Russische) Kabinet. Denn als das Oesterreichische Kabinet die Lösung vorschlug, welche ihm die geeignetste schien, war es der russische Bevollmächtigte, der sie für fähig erklärte, der Ausgangspunkt einer Verständigung zu werden, und es waren die Gesandten der entgegengesetzten Seite, welche diese Lösung in Folge plötzlicher innerer Uneinigkeiten zurückwiesen. Während der gewaltigen Ereignisse, welche nun folgten, während Ströme von Blut flossen und beide kriegführende Parteien unerhörte Opfer bringen mußten, mußte das Herz des Kaisers, so tief erschüttert es durch alles dies war, dennoch so lange Schweigen beobachten, als seine Feinde das Recht der Gewalt an die Stelle jenes Geistes der Billigkeit und Versöhnlichkeit setzen zu wollen schienen, der seit ungefähr einem halben Jahrhundert über den Schicksalen Europas wachte. Aber sobald die Regierung des Kaisers in Erfahrung brachte, daß seine Feinde geneigt seien, die Friedensunterhandlungen auf Grundlage der vier Punkte, wie diese in der Wiener Konferenz bestimmt waren, von Neuem aufzunehmen, stand das kaiserliche Kabinet keinen Augenblick an, diesen friedlichen Neigungen offen entgegenzukommen und offen für den dritten Punkt eine Lösung zu suchen, welche den Anschauungen aller Theile entspräche."

Hierauf macht die Depesche den schon bekannten Vorschlag, welcher wörtlich also lautet:

„Der Kaiser willigt ein, daß der dritte Punkt auf folgende Weise gelöst werde:

1) Schließung der Meerengen.

2) Keine Kriegsflagge irgend einer Macht wird auf dem Schwarzen Meere wehen, mit Ausnahme derjenigen Streitkräfte, welche Rußland und die Pforte nach gemeinsamer Uebereintunft dort zu unterhalten für nöthig erachten werden.

3) Die Anzahl dieser Kriegsschiffe wird festgesetzt durch eine direkte Uebereinkunft zwischen den beiden Uferstaaten ohne offenbare (ostensible) Theilnahme der anderen Mächte."

Nach französischen Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 24. Dezember war die Nachricht von dem Rückzuge Omer Paschas am 22. der Pforte offiziell zugekommen. Er motivirt denselben durch die Unzulänglichkeit der Transportmittel auf einem durch die letzten Regengüsse unpassirbar gewordenen Terrain; es sei ihm nicht möglich gewesen, die Armee länger in größerer Entfernung von der Küste zu verpflegen. Die Popularität des Serdars in Konstantinopel war in Folge dessen sehr gesunken. Es wurde ein Ministerrath wegen der Lage Erzerums gehalten, zu welchem auch die Generale Larchey und Mansfield und der sardinische Oberst Chiesa della Torre, so wie die ersten Dragomans der englischen und französischen Gesandtschaft zugezogen wurden. Auch hier soll sich die Mißstimmung gegen Omer Pascha so laut kundgegeben haben, daß man den Vorschlag, ihn an die Spitze der anatolischen Armee zu stellen, verwarf, und das Kommando in Erzerum vielmehr Ismail Pascha übertrug; 10,000 Mann von dem Korps Omer Paschas sollen sofort abgezweigt und nach Trapezunt befördert werden, um die Deckung Erzerums zu vervollständigen. Muchlis Pascha (Fürst Sturdza), der sich früher im Stabe Omer Paschas befand und sich entschieden gegen die Expedition nach Imeretien erklärt hatte, soll in diesem Kriegsrath besonders gegen den Serdar aufgetreten sein. Er geht nach Suchum Kale, um jene 10,000 Mann abzuholen.

Aus Erzerum, 4. Dezember, schreibt man „Daily News": Soll Erzerum nicht demselben Schicksal wie Kars ausgesetzt bleiben, so müssen die Regierungen der Alliirten und des Sultans unverweilt eine wohlausgerüstete Streitmacht hierher senden. Seit einigen Tagen haben sich russische Spione hier eingeschlichen; zwei sollen schon zum Tode durch den Strang verurtheilt sein. Aus der Anwesenheit von Kundschaftern ist zu schließen, daß General Murawieff sich mit dem Besitz von Kars nicht begnügen und seine Operationen im Winter oder beim Frühlings-Anfang fortsetzen wird. Die Verstärkungen, die er an sich gezogen hat, bestehen aus ungefähr 20,000 Mann Infanterie, doch sind es keine kriegsgewöhnten Truppen, da sie aus der Georgischen Miliz ausgehoben wurden. Morgen erwarten wir die Ankunft von etwa 2500 M., die vor Kurzem in Trapezunt gelandet worden sind, und zu Selim Paschas Armee stoßen sollen. Von den 12,000 M., die man uns vor 2 Monaten versprach, haben wir bis jetzt kaum 4000 erhalten; indeß besser spät als gar nicht."

Aus Warschau, 31. Dezember, schreibt man der K. Z.: Es heißt, unser Ober-Befehlshaber der Westarmee, General Sumarokow, werde sich nach St. Petersburg begeben, um dem am Schlusse des alten oder zu Anfang des neuen russischen Jahres stattfindenden Rathe beizuwohnen. General Aureggio hat auf Befehl aus Petersburg als Chef des West-Ingenieur-Bezirks, zu dem bekanntlich das System der Festungen Polens mit Einschluß von Dünaburg und Bobruisk gehört, einen Spezial-Bericht vorlegen müssen. — Trotz alles Widerspruches russischer Organe wird hier von den bestunterrichteten Personen behauptet, daß die Absicht der Befestigung Petersburgs und später auch Moskaus thatsächlich den Gegenstand nicht nur von Erwägungen, sondern auch von Berathungen bildet. In den Waffenfabriken und Geschützgießereien zu Petersburg und Petrosawod werden vorzugsweise Paixhans-Geschütze und Bomben-Mörser angefertigt, die für Petersburg und dessen bereits von Oranienbaum bis an die Stadt reichende befestigte Punkte bestimmt sind. — Von unseren Russen glaubt Niemand an Frieden, weil der Kaiser sich, wie sie sagen, keine Bedingungen gefallen lassen werde, die Rußland keinen „Vortheil" bringen. — Kaiser Alexander hat im Heere große Veränderungen äußerlich und, was Verwaltung und Organisation anlangt, auch innerlich eintreten lassen. Der Soldat soll besser besoldet werden, und seine Aeußerung, die mir als notorisch verbürgt wird: „Es wäre nöthig, daß ein neuer Wischigin erschiene (ein Buch, das die Unterschleife, Bestechlichkeit u. s. w. der russischen Beamten schildert und von Kaiser Nikolaus einst allen Behörden zugeschickt wurde), damit ich meine Regierungs-Laufbahn mit einem ähnlichen Geschenk an die Beamten, wie mein unvergeßlicher Vater, beginnen könne", beweis't, daß Kaiser Alexander darauf bedacht ist, den Mißbräuchen im Heere und in der Civilverwaltung mindestens mit gleicher Energie wie sein Vorgänger entgegen zu treten. — Im Gesundheits-Zustande des Fürsten Paskiewitsch ist noch kein so günstiger Wechsel eingetreten, daß man sich der Hoffnung auf Wiederherstellung unbedingt hingeben könnte. Die Familie ist in der That schwer geprüft; denn auch sein hoffnungsvoller Sohn liegt hier auf dem Krankenlager hart darnieder.

Deutschland.

Königsberg, 2. Januar. Die Rinderpest (Löserdürre) ist in der Provinz Preußen vorläufig immer noch auf einzelne Kreise und Orte des allein davon ergriffenen Königsberger Regierungsbezirks beschränkt, in welchem bisher folgende Ortschaften davon betroffen worden sind:

1) im Kreise Neidenburg die Ortschaften: Sablotschen, Napierken, Saffranken, Borowen und Stadt Neidenburg, in welchen letztern beiden Ortschaften nur noch neue Erkrankungen vorgekommen; ferner sind aus den Ortschaften Browienen und Kischienen Erkrankungen gemeldet worden;

2) im Kreise Pr. Holland sind zwar in Draulitten, Trompitten und Buchwalde neue Erkrankungen nicht vorgekommen, die sich aber in der Stadt Pr. Holland ereignet haben;

3) im Kreise Mohrungen hat in Loepen die Viehseuche sich noch nicht völlig unterdrücken lassen.

In dem Danziger Regierungsbezirk ist vorläufig lediglich auf einer Besitzung zu Klein-Mausdorf, Kr. Elbing, der Milzbrand aufgetreten, woran nicht nur 6 Stück Vieh gefallen, sondern auch ein Mensch die schwarzen Blattern davon getragen hat.

Ueberall werden die Unterdrückungs-Vorsichtsmaßregeln nachdrücklich und sorgfältig fortgesetzt. Die letzteren sind namentlich auch auf der Grenze des Regierungsbezirks Gumbinnen verschärft worden, nachdem die Gefahr an dem Memelstrome bis 2 Meilen von der preußischen Grenze vorgeschritten. Jeder Marktverkehr mit Rindvieh ist in dem Königsberger Regierungsbezirk und in allen Grenzkreisen einstweilen bereits eingestellt worden.

Koblenz, 1. Januar. Auf der heutigen Parade empfing Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen die Glückwünsche der versammelten Offizier-Korps unter Vorantretung des General-Lieutenants v. Hirschfeld. Den gleichfalls erschienenen Prinz-Regenten von Baden redete der Prinz von Preußen ungefähr mit folgenden Worten an:

Erlauben Eure Königliche Hoheit, daß wir Ihnen unsere Wünsche heute darbringen dürfen, da wir so glücklich sind, Sie in unserer Mitte zu besitzen. Sie sehen hier Viele von denen versammelt, welche das Glück und die Ehre gehabt haben, für Ihr Vaterland zu kämpfen und in demselben Ruhe und Ordnung zurück zu führen. Jetzt wird meine Tochter berufen, Ihrem Throne und Ihrem Hause den höheren Frieden zu bereiten, wie ich damals berufen ward, den gestörten Frieden Ihrem Lande, mit dem Degen in der Hand, wiederzugeben. — Zwischen uns, meine Herren (sich zu den Offizieren wendend), wird hoffentlich das gegenseitige Vertrauen ungestört bleiben. Die Vorsehung hat uns im abgelaufenen Jahre nochmals den Frieden erhalten. Das darf uns in unseren dienstlichen Anstrengungen nicht ermüden lassen, im Gegentheil, je länger der Friede dauert, je schwieriger ist die Aufgabe, die Armee kampfbereit zu halten. Wir müssen also unausgesetzt dieses Ziel im Auge haben, damit, wenn der König uns ruft, der Kampf gelinge.

Koblenz, 4. Januar. Der Rhein und die Mosel sind frei von Eis. Die Schiffbrücke ist seit 9¼ Uhr wieder aufgefahren. Das Eis steht oberhalb St. Goar bis Kammereck noch fest. Von Kammereck bis Kaub ist die Eisdecke durchgekendelt. Auf der Mosel ist die Dampfschifffahrt wieder eröffnet.

Frankfurt, 31. Dezember. Höchst interessant ist die nunmehr veröffentlichte Uebersicht der Ein- und Ausfuhr des Zollvereins aus dem ersten Halbjahr 1855. Allerdings ist die Mehreinfuhr nicht blos ein Zeichen des wachsenden Wohlstandes. So sind z. B. an geschältem Reis im Jahre 1854 nur 80,000 Centner eingeführt worden, während wir im vorigen Jahre die noch niemals dagewesene Quantität von 213,000 Centnern vom Auslande bezogen haben. Auch in Kaffee beträgt die Einfuhr 72,000 Centner mehr. Durch die Kriegs-Ereignisse hat sich namentlich der Verkehr Ostpreußens, der früher wegen der russischen Handelssperre so jämmerlich darniederlag, beträchtlich gehoben. Der Handel ist auf jenen Gränzen dermalen von großer Bedeutung. Auch die anderen östlichen Provinzen der preußischen Monarchie haben erheblich mehr an Zöllen eingetragen, als vor dem Kriege, gegen 10 vom Hundert. Dagegen hat sich in Posen, Rheinland und Westpreußen ein Ausfall ergeben, der jedoch nicht so bedeutend ist, als die Ueberschüsse jener östlichen Provinzen. Posen hat so viel weniger bezogen, weil in dem russischen Polen die Rinderpest den Eingang von Vieh vermindert hat — Rheinland, weil die Zuckerraffinerieen ihren Betrieb stark beschränkt haben, Westpreußen wegen der geringeren Einfuhr von Bauholz. (Central-Anz.)

Hamburg, 3. Januar. Gestern brach in einem Lumpenspeicher in der Gegend des Hafens eine bedeutende Feuersbrunst aus, die beinahe 3 Stunden (von 6—9 Uhr) heftig wüthete. Noch heute Vormittag waren die Spritzen bei den rauchenden Trümmern in Thätigkeit.

Frankreich.

Paris, 3. Januar, 2 Uhr Nachm. Der heutige Moniteur enthält eine Bekanntmachung der Verwaltung der österreich. Eisenbahnen, wodurch die dritte Einzahlung, welche vom 1. bis 10. Januar geschehen sollte, widerrufen wird. — Die Börse war Anfangs in sehr matter Stimmung, dann fester, und das Geschäft belebt.

Paris, 2. Januar. Der Moniteur füllt drei Spalten mit Beschreibung des Neujahrs-Empfanges in den Tuilerieen, wo der Kaiser und die Kaiserin zuerst in ihren Gemächern von sämmtlichen hier anwesenden Mitgliedern der kaiserlichen Familie begrüßt wurden. Später empfing der Kaiser, nachdem er in der Tuilerieen-Kapelle die Messe gehört hatte, im Thronsaale die verschiedenen Staatskörper, Behörden 2c., deren lange Liste das amtliche Blatt mittheilt. Auf die ihm ausgesprochenen Glückwünsche antwortete er mit ausnehmender Freundlichkeit. — Die Rede des Kaisers vom 29. Dezbr. ist in einer großen Anzahl von Exemplaren in allen Gemeinden Frankreichs angeschlagen worden.

Bei dem gestrigen Empfang in den Tuilerien, schreibt man der „K. Z.", ereignete sich ein Vorfall, der in der diplomatischen Welt große Sensation machte. Der Kaiser hielt nämlich eine kurze Anrede an den neapolitanischen Gesandten, um ihm sein Bedauern auszudrücken über die Kälte, die zwischen den Westmächten und Neapel herrsche. „Ich bedaure tief" — sagte Seine

französische Majestät —, „daß unsere Beziehungen nicht mehr so freundschaftlich sind, wie früher." Die hiesigen Journale haben den Befehl erhalten, die Zurechtweisung des Königs von Neapel mit keiner Sylbe zu berühren. — Wie man erfährt, wird die französische Regierung ihre nächste Anleihe Ende März oder Anfangs April machen. Es ist noch unbekannt, ob man sich dieserhalb direkt ans Land oder an Rothschild und die übrigen Banquiers wenden wird. Ein geheimes Cirkular-Schreiben, welches dieser Tage der Finanz-Minister an die General-Einnehmer hat ergehen lassen, dankt denselben für ihre Bemühungen bei der letzten Anleihe und fordert sie auf, das Terrain für eine neue Anleihe zu sondiren und vorzubereiten.

Man arbeitet an Restaurirung des alten Schlosses zu St. Germain, welches bisher als Militär-Gefängniß verwendet war. Man beabsichtigt in diesem ehrwürdigen Gebäude, wo Heinrich II., Karl IX. und Ludwig XIV. geboren wurden, einen Theil der Kunstgegenstände unterzubringen, die das Museum des Louvre überfüllen. — Aus Marseille wird unterm 31. Dezember berichtet: „Gestern trafen an Bord zweier Kriegsschiffe 1100 Mann des 39. Linien-Regiments aus dem Orient hier ein und gingen sofort per Eisenbahn nach Paris ab. Dieselben Schiffe brachten auch neunzig Kranke oder verwundete Militärs mit. — Zu Toulon werden heute zwei Abtheilungen des 20. und 50. Linien-Regiments, aus der Krim kommend, ans Land steigen." — Die Präfektur des Loire-Departements, bisher zu Montbrison, ist nach St. Etienne verlegt worden. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 1. Januar. Man macht in England nicht so viel Umstände mit der Scheidestunde des alten Jahres, wie in Deutschland. Man gießt kein Zinn, läßt keine Nußschalen schwimmen, sieht nicht ins Ofenloch und wirft nicht den Pantoffel über das Haus. In den Provinzen mögen sich ähnliche Gebräuche erhalten haben; in London aber wird im Allgemeinen der Sylvester nicht besonders gefeiert, es sei denn durch ein Extraglas Grog, um bis zur Mitternachtsstunde auszuhalten. Nur die Dissenters veranstalten eine religiöse Festlichkeit, einen Gottesdienst, der um 10 Uhr Abends anfängt und um 12 Uhr unter Glockengeläut und Absingung von Hymnen schließt. In diesem Jahre ist zum erstenmale die Sitte auch in einigen Staatskirchen nachgeahmt worden. Dafür ist das Motiv sehr einleuchtend, es ist das allgemeine Bestreben des protestantischen Klerus, den Kultus anziehender zu machen für die Sinne; worauf der Gebrauch bei den Dissenters beruht, weiß ich nicht. Der erste Januar, ein Arbeitstag wie alle, hat nichts besonderes, als daß man einen neuen Kalender, ein neues Notizbuch anfängt. (N. Z.)

London, 2. Januar. Ueber die Bedeutung des Russischen Rundschreibens vom 22. Dezember herrscht nur eine Stimme; wir brauchen sie nicht näher zu bezeichnen. Selbst diejenigen, die auf einen bedeutenden Grad von russischer Hartnäckigkeit rechneten, finden die Petersburger Zumuthung sehr stark. Man ist auf Graf Esterhazy's Berichte gar nicht mehr gespannt, sondern hält die Fortdauer des Krieges für ausgemacht. Selbst das „Chronicle" giebt jetzt alle Friedenshoffnung auf, für den Fall, daß die Nachricht über das Cirkular echt ist." Das Aktenstück schlage dem gesunden Verstand ins Gesicht, und sei nicht nur eine Insulte gegen die Westmächte, sondern ein Versuch, Oesterreich den Alliirten abspenstig zu machen. Die Anmaßung Rußlands wäre spaßhaft, müßte man nicht an ihre tragischen Folgen denken. Wenn es nach dem Fall Sebastopols günstigere Bedingungen als vorher erwartet, werde es vermuthlich nach dem Bombardement von Kronstadt und Petersburg weiter nichts verlangen, als daß Konstantin oder Alexander auf den Byzantinischen Thron gesetzt wird. Der „Herald" schöpft Verdacht. Wahrscheinlich liege dem Czaren nichts weniger als ein Ultimatum vor, sondern eine Reihe elastischer Vorschläge, deren Inhalt ihn zum Bestehen auf Modifikationen aufmuntere. An einem geheimen Einverständniß zwischen Oesterreich und Rußland sei kaum zu zweifeln. Die „Times" ruft: Das ist kein Vorschlag, sondern ein Schlag ins Gesicht. Ein Friedensanerbieten unter solchen Bedingungen ist eine neue Beleidigung — eine frische Herausforderung zum Kampfe. Die Alliirten von dem Meer auszuschließen, das sie sich zu eigen gemacht, um die Herrschaft darüber einer Flotte zurück zu geben, die unter Fluthen begraben liegt; das Gleichgewicht zwischen Rußland und der Türkei durch eine Uebereinkunft zu regeln, bei der die Haupt-Kriegführenden nicht zuzuziehen wären; die Sache der europäischen Unabhängigkeit der Verrätherei, Furcht oder Käuflichkeit des Divans anzuvertrauen, das sind so verhängniß- und schmachvolle Bedingungen, daß wir mehr Flotten und Heere verlieren müssen, als Rußland verloren hat, ehe wir uns so tief erniedrigen können — ehe wir in solchen Vorschlägen etwas Anderes als neuen Schimpf und eine neue Herausforderung erblicken können.

Nach der gestern ausgegebenen offiziellen Flotten-Liste zählt die britische Flotte gegenwärtig 456 Kriegsschiffe aller Größen. Vor 10 Jahren bestand sie aus nur 233 Fahrzeugen, beinahe lauter Segelschiffen, während jetzt fast alle Dampfer sind, und die wenigen übriggebliebenen Segelschiffe ebenfalls nach und nach für Maschinen hergerichtet werden. Im kommenden Frühjahr sollen 40 Linienschiffe und Fregatten erster Größe, über 20 Korvetten und schwerarmirte Schaluppen, nebst 170 schwimmenden Batterien, Kanonen- und Mörserbooten zum Auslaufen bereit gehalten werden. In der Ostsee allein dürften 250 Dampfer zur Verwendung kommen, und neueren Gerüchten zufolge würde diesmal Admiral Lyons sein Glück gegen die nordischen Festungen Rußlands versuchen. Bei dem jetzigen Stand der Flotte zählt sie 319 Flaggenoffiziere (davon eben jetzt 22 im aktiven Dienst); Kapitäns im Dienst: 396, außer Dienst 164; auf der Reserveliste 205, do. pensionirt 349; Lieutenants: 1178; do. in Reserve 784; Marine-Offiziere: 435; Masters 322; do. Reserve 144; 3 Maschinen-Inspektoren, 125 Ober-Ingenieure, 198 Obersteuerleute, 116 Unter-Masters, 149 Kaplane, 90 Abrichter, 592 Aerzte, 308 do. außer Dienst, 511 Zahlmeister und 178 Gehilfs-Zahlmeister.

Asien.

Von der persischen Grenze, 12. Novbr., wird der Pariser „Presse" geschrieben: „Persien befindet sich in einem nichts weniger als blühenden Zustande. An ein Zugreifen in den jetzigen Krieg ist nicht zu denken: es ist moralisch und physisch erschöpft, und sein Heer muß bei dem jetzigen Systeme binnen Kurzem in eine Horde mehr oder minder regulairer Baschi-Bozuks zerfallen. Im ganzen Lande keine einzige große Straße, alle Transporte nur auf Kameelrücken oder Pferden und Eseln möglich; in ganz Persien kein Verproviantirungs-Depot, selbst das Schießpulver wird aus Rußland und England bezogen; die Artillerie kaum nennenswerth; der Süden des Reiches liegt den Briten, der Norden den Russen offen; denn auf dem ganzen persischen Gebiete giebt es keinen Waffenplatz von irgend einiger Bedeutung."

Amerika.

Newyork, 18. Dezbr. Die „Washington Union" vom 16. d. M. enthält folgende Mittheilung: „Wie wir hören, hat Jemand, der ungenannt zu sein wünscht, dem Chef der russischen Gesandtschaft eine Anweisung auf 4000 Dollars zur Beförderung an seine Regierung überschickt. Der unbekannte Geber, welcher sich blos mit den Anfangsbuchstaben M. Y. unterzeichnete, sagt in seinem Briefe, er übersende, voll von Bewunderung für die tapfere Vertheidigung Sebastopols, die erwähnte Summe zur Vertheilung unter die Wittwen und Waisen der im muthigen Kampfe für ihre Heimath gegen den fremden Angreifer gefallenen russischen Soldaten."

Provinzielles

Treptow a. R., 30. Dezember. Am 15. d. hat der Maurergesell Petersdorf Abends gegen 10 Uhr den Maurergesellen Erdmann, mit dem er vorher in dem Wolff'schen Destillationsschank einen kleinen Streit gehabt, auf der Straße überfallen und mit einem Taschenmesser erstochen, so daß der Tod augenblicklich erfolgte, da der Stich ins Herz gegangen war. Der Mörder ist verhaftet.

* Aus Stralsund wird der „P. Z." geschrieben: Auf dem Knieper Kirchhof, da liegt er begraben und —

Da schläft er nun der treue, der tapfere Held,
Ihm ward kein Stein zum Gedächtniß gestellt;
Doch hat er gleich keinen Ehrenstein:
Sein Name wird nimmer vergessen sein!

Ja wohl, Ferdinand Schill bleibt unvergessen auch ohne Statue, Denkmal und Leichenstein, ja auch ohne das herrliche Lied unseres alten Arndt:

Ihn sandte kein Kaiser, kein König aus,
Ihn sandte die Freiheit, das Vaterland aus,

Auf dem Knieper Kirchhof liegt er begraben und auf dem Grabe des deutschen Helden — glänzt seit Kurzem eine metallene Gedächtnißtafel. Aber was steht darauf zu lesen? Auch nicht ein deutsches Wort! Wohl aber folgendes Virgilische Latein:

Magna voluisse magnum,
Occubuit fato. Jacet ingens litore truncus
Avolsumque caput, tamen haud sine nomine corpus.

Zu Deutsch: Großes gewollt haben ist groß. — Er unterlag dem Schicksal. Da liegt am Strande der gewaltige Rumpf und das abgerissene Haupt; doch nicht ohne Namen ist dieser Körper.

Warum konnte der deutsche Held nicht eine deutsche Grabschrift erhalten? Warum schrieb man nicht auf sein Grab: „Hier liegt Schill!" und warum setzte man nicht den oben citirten Vers dazu? Der gelehrte Verfasser der lateinischen Grabschrift gestatte uns zu seiner Entschuldigung zu denken: Nemo mortalium omni hora sapit.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 4. Januar. Es ist ein herbes Mißgeschick, wenn ein ehrlicher Mann unbegrundeter Weise in Verdacht geräth, ein gemeiner Dieb zu sein, und das Unglück ist für ihn doppelt groß, wenn er sich bewußt ist, nichts als die Pflicht der Nächstenliebe geübt zu haben, wo ihn die Welt eines Verbrechens anklagt. Doch wer vom Unglück verfolgt wird, dem kann auch solches wohl begegnen. Sehr hart aber nennen wir ein Verfahren, durch welches ein unbescholtener Mann acht Tage lang in dumpfem Gefängniß verwahrt bleibt, bevor ihm gestattet wird, in einem ersten Verhör sich von dem zur Last gelegten Verbrechen zu reinigen, während der Hülfeleistung bei einem Brande eine goldene Uhr gestohlen zu haben, die später im Hause des Eigenthümers derselben wieder aufgefunden wird. Wer entschädigt solch' einen Unglücklichen nach seiner Freilassung für die langen Tage seines Kummers und seiner Verzweiflung, die doch zu Stunden hätten abgekürzt werden können, wenn die vorliegenden Thatsachen nach gesetzlicher Vorschrift frühzeitiger geprüft worden wären?

** In einer Extrabeilage des neuesten Amtsblattes vom 4. Januar macht auf Anordnung des Herrn Ministers des Innern die Königl. Regierung zur besseren Uebersicht eine Zusammenstellung der Bestimmungen und Anleitungen betreffend die Landgemeinde-Verfassungen in Alt-Vorpommern und Hinterpommern bekannt.

** Ueber den Umfang des Stettiner Imports an Getreide, Samen, Spiritus und Zink geben die folgende Summen Aufschluß. Es wurden im Jahre 1855 küsten- und stromwärts eingeführt: Ca. **6812** Lasten Weizen, **9493** L. Roggen, **6164** L. Gerste und Malz, **2943** L. Hafer, **736** L. Erbsen und Wicken, **989** L. Raps, **156** L. Leinsamen, **6587** Cntr. Kleesamen, **215,561** Quart Spiritus und **134,752** Ctr. Zink. Im Verhaltniß zu dem Import des J. **1854** stellte sich das zugeführte Quantum Weizen und Erbsen beinahe um die Häfte, Rapps ein Viertel niedriger, während in den übrigen Artikeln sich nur geringe Abweichungen ergaben.

** Die Stettin-Swinemünder Exportation betrug im Monat Dezember: An Holz: Eichen nach Frankreich **4166** Kubikfuß; Fichten nach England **13,200**, Frankreich **400**, Dänemark **3200** Kbf., zusammen **17,000** Kbf.; Splittholz nach England **8** Klftr. Außerdem nach Schweden **208** Ctr. **45** Pfd. Hanföl, **1233** Ctr. **10** Pfd. Harz, **98** Pfd. Kaffee, **1** Ctr. **5** Pfd. Thee, **2990** Ctr. **23** Pfd. Blauholz.

** Ein Viergroschenbrod in den Armen eines Mädchens reizte heute auf der Straße den Appetit eines Vorübergehenden dergestalt, daß er dasselbe (nämlich das Viergroschenbrod) gewaltsam an sich riß, und damit das Weite suchte. Später scheint jedoch die Furcht vor Strafe früher als jenes Brod den Appetit des Flüchtlings gestillt zu haben, denn man fand das Brod hinter einem Kellerhalse unversehrt wieder, konnte aber nicht mehr das dazu gehörige Mädchen auffinden, so daß, wie vorhin das Mädchen ohne Brod, jetzt das Brod ohne Mädchen war. Hoffen wir indeß, daß Beide sich bald wieder sehen mögen.

** Gestern Abend entfiel einem anständig gekleideten Mann unter den schwindsüchtigen Strahlen einer hiesigen Gaslaterne der Spazierstock, der ihm auf den von den Köchinnen sorgsam unterhaltenen Gletschern der Trottoirs sehr nothwendig erscheinen mochte. Nach langem vergeblichen Bemühen, die verlorne Stütze wieder zu entdecken, gab ihm ein Vorübertappender den guten Rath, nach Hause zu gehen und eine Stalllaterne zu holen, da den Stock bei dieser Straßenbeleuchtung inzwischen Keiner finden würde, es wäre denn, daß er Einem zwischen die Beine geriethe.

Vermischtes.

Unter dem Namen The Thames Esplanade, Railway and Sewerage Company hat sich in London eine Gesellschaft gebildet, die auf beiden Ufern der Themse eine Tunnel-Eisenbahn zu bauen beabsichtigt. Neben der Eisenbahn sollen Quais und neben den Quais eine mit Bäumen bepflanzte Promenade angelegt werden. Ferner will die Gesellschaft die Reinigung der Themse übernehmen und den Unrath der Metropolis durch Röhren auf das Land schaffen, wo er zu Dünger verarbeitet werden soll.

Eine Niederkunft am Bord des französischen Postschiffs „Mitidja" während der Ueberfahrt von Stora (Algier) nach Marseille veranlaßte eine wirklich interessante Ceremonie: Wenige Stunden nach Abfahrt des Schiffes von Stora, am 24. Dezember, fühlte sich eine Frau Namens Marie Laurin, von Geburtswehen befallen. Der herbeigerufene Schiffsarzt beeilte sich, der armen Frau die nöthige Hülfe zu leisten und entband sie glücklich von einem Knäblein. Am folgenden, dem Weihnachtstage, wurde auf Anordnung des Schiffs-Kommandanten der Geburtsakt aufgenommen. An Bord desselben Schiffes befand sich auch der Bischof von Bethlehem i. p. Oberer der Waisenanstalt zu Medjez-Amai (Afrika), der sich für die Lage dieser armen Frau interessirt hatte; er taufte das Kind selbst und gab ihm dem Namen „Noël" (Weihnachten). Die religiöse Ceremonie hatte im Salon des 1sten Platzes statt; einer der Schiffs-Offiziere und eine an Bord befindliche Dame versahen die Pathenstellen. Nach der Taufe wurde unter den Reisenden der 1sten und 2ten Klasse eine Kollekte veranstaltet und ergab ein ziemliches Sümmchen, welches die Pathin der armen Wöchnerin behändigte, die in Marseille gesund und mit den zur Erhaltung ihres Kindes erforderlichen Mitteln ans Land gebracht wurde.

Frühlingsbilder im Winter.

Aus einem Skizzenbuche.

(Fortsetzung)

Wie im Leben der Einzelnen die Sehnsucht nach dem Frühling, so zieht sich durch das Leben der Völker die Anziehungskraft des Südens. Ueber die Alpen stiegen die barbarischen Völkerstämme in die gesegneten Gefilde Italiens und fanden dort zu ihrem Entzücken einen unendlich reicheren, blühenderen Frühling, als in ihrem winterlichen Norden. Kein Wunder, daß sie, wenn auch oft zurückgeschlagen, immer wieder kamen, angelockt durch den Zauber südlicher Herrlichkeiten, und nicht rasteten, nicht ruhten, bis die blühende Roma zu ihren Füßen lag. Nichts anderes war es, was die Herrscher des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, die blonden Heinriche vermochte über die Alpen zu ziehen, und sich die eiserne lombardische Königskrone aufs Haupt zu setzen. Nicht die Zerrüttung des deutschen Reiches, das sie durch ihre Abwesenheit des Oberhauptes beraubten, nicht der Hader und die Zwietracht der Fürsten, die sie sich selbst überließen, und die hinter ihrem Rücken aufstanden und Verwirrung und Unheil in die deutschen Lande brachten, nicht die Feindseligkeit der Päbste, nicht die Tücke des italienischen Volkes konnte sie abhalten, ihren Römerzug zu unternehmen; der hirn- und herzverwirrende Zauber Italiens mit der frühlingsreichen Pracht des Südens zog sie unwiderstehlich an und vermochte sie, ihre beste Kraft, die Blüthe ihres Lebens in jenen gesegneten Gefilden zu vergeuden.

Wenden wir uns von dieser großartigen Perspektive des Völkerlebens ab und kehren wir wieder zurück in die engen aber heimischen und heimlichen Verhältnisse des Privatlebens. Die Giebeldächer der Stadt sind mit Schnee bedeckt, die Wege glatt gefroren, knisternd und hart. In den Straßen eilen die Menschen tief verhüllt an einander vorüber und schieben und drängen, um so rasch wie möglich aus der Kälte sich zu retten in ein warmes gemüthliches Stübchen. Das Licht der Laternen flackert im Winde und wirft geisterhaft helle Streifen auf die Vorübergehenden. Durch die gefrorenen Schaufenster der Läden erblickt man die aufgehäuften Herrlichkeiten der modernen Thätigkeit des Handwerkers und des Fabrikanten; verlockend ist das Schönste und Reichste ausgelegt, um die Sinne zu fesseln, die Begierden zu wecken. Wir eilen schnell an Allem vorüber, denn die Kälte treibt uns und duldet keinen Aufenthalt. Doch halt! In diesen Laden tretet mit mir ein, das ist ein Ort, an dem man aufthauen kann, aufthauen leiblich und geistig, mit allen Fiebern des Lebens. Den Eintretenden umweht eine milde Frühlingsluft, man glaubt sich plötzlich und wie durch einen Zauber in einen märchenhaften Wald versetzt; Palmen, Akazien und Gummibäume bilden die heimlichsten und traulichsten Verstecke, Rosen und Lilien, Alpenblumen und Kallas zeigen ihre prächtigsten und duftigsten Farben; Fontänen rauschen aus verborgenen Gründen hervor und sprudeln ein erfrischendes Wasser in spritzenden Schaumperlen herab auf die grünen Blätter und die farbenreichen Blumen. Das Auge des Beschauers wird lieblich getäuscht. Man merkt nicht, daß die Felsen nicht Gestein sondern Pappe sind, Moos und Farrenkräuter bilden einen verhüllenden Vorhang und verstecken das künstlich ausgedachte Arrangement. Die Beleuchtung quillt aus farbigen Glaskelchen, stark genug, um sich in dem aufsteigenden Strahl der Springbrunen zu spiegeln und zu brechen. Auf den Gartentischen sind die geschmackvollsten Blumensträuße aufgestellt in wunderbaren, launenhaften und doch reizenden Zusammenstellungen. Da finden Maienglöckchen mit ihren schneeweißen Kelchen neben ganz in Purpur glühenden Granatblüthen und dunkeln Rosen ihren Platz, Veilchenkränze umgeben die Pracht der Camelien, Reseda und Vergißmeinnicht drängen sich neben Lilien und Georginen.

Wir befinden uns in dem Laden eines Blumenhändlers, dessen kunstvolle Pflege der Gewächse uns so reizend einen blühenden üppigen Frühling mitten in die Winternacht hinein gezaubert hat. Man glaubt sich in Armidens Zaubergärten versetzt, wenn man in den Gängen umherwandelt. Die Blütenerzeugnisse aller Zonen sind hier versammelt, bequem zum Anschauen vereint. Und dort — in Wahrheit, eine ganz trauliche Laube von Schlinggewächsen gebildet, ein lauschiges, geheimes Plätzchen zum Ausruhen. Eine Bank, aus Birkenstäbchen zusammengefügt, ladet zum Sitzen ein; um den Ermüdeten flattern die herabhängenden Blüthen und erzählen ihm hübscherfundene Märchen von Frühling und Liebe. Die träumenden Sinne des Sitzenden werden mehr und mehr gefangen genommen von dem betäubenden Dufte; phantastische Gestalten tauchen vor seinen Blicken empor, drehn sich und wenden sich, nahen und entfliehen, endlich nimmt der Schlaf

Bekanntmachung.

Zu verschiedenen Bau-Ausführungen des hiesigen Hafens für das Jahr 1856 sollen im Wege der Submission nachbenannte Hölzer und Bohlen angekauft werden, als:

1) Zur Reparatur des Dampfbagger Maassen und der dazu gehörigen Moderprähme:

900 C.-F. Eichen-Schiffsholz in verschiedenen Abmessungen,
350 lauf Fuß 4" Eichen-Planken, 12" breit,
300 „ „ 3" „ „ 12" „
1560 „ „ 2½" „ „ 12" „
3700 „ „ 2" „ „ 12" „
300 „ „ 1½" Eichen-Bretter, 12" „
300 „ „ 1" „ „ 12" „
90 „ „ — Kiefern-Holz, 12 u. 12 Zoll stark,
125 „ „ 3" Kiefern-Planken, 12" breit,
1700 „ „ 2½" „ „ 12" „
150 „ „ 2" „ „ 12" „
900 „ „ 1½" Kiefern-Bretter, 12" „
700 „ „ 1¼" „ „ 12" „
175 „ „ 1" „ „ 12" „
250 „ „ ½" „ „ 12" „

2) Zur Reparatur des Dampfbugsirboots von Motz:

100 lauf. Fuß 2½" starke, kieferne, astfreie, gesunde, Deckplanken zu

3) Zur Instandhaltung der Bollwerke und Ufer-Einfassungen:

15 Stück Eichen-Schiffsanbindepfähle, 15 Fuß lang, 20 Zoll im mittleren Durchmesser stark,
3700 lauf. Fuß kieferne Pfähle, 12 u. 12 Zoll stark, in verschiedenen Längen,
1140 lauf. Fuß 12 und 12 Zoll starkes vollkantig beschlagenes Kiefern-Holz,
140 lauf. Fuß dergleichen, 10 und 12 Zoll stark,
80 lauf. Fuß dergleichen, 5 und 8 Zoll stark,
7420 lauf. Fuß 4" kieferne Bohlen, 12 Zoll breit,
1990 lauf. Fuß 3" „ „ 12 „ „

4) Zur Verlängerung einer Schiffs-Anlege-Brücke:

1455 lauf. Fuß 12 u. 12" stark. gesund. Kiefernholz,
825 „ „ 8 u. 10" „ „ „
87 „ „ 6 u. 6" „ „ „
4000 „ „ 4" Kiefern-Bohlen, 12" breit.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten bis zum 12. Januar c. in portofreien Briefen hier einzureichen und wird nur noch bemerkt, daß die sonstigen Bedingungen in dem Geschäftsbüreau der unterzeichneten Verwaltung zur Einsicht ausgelegt sind und daß mit der Lieferung der Hölzer zu den Baggergefäßen sogleich vorgegangen werden muß, wogegen die zu den übrigen Bauwerken bis zum Beginne des Frühjahrs ausgesetzt bleiben kann.

Swinemünde, den 1. Januar 1856.

Königliche Hafenbau-Verwaltung.

Bei der zweiten Pionier-Abtheilung sind ca. 300 Pfd. Sohl-Abfalleder vorhanden, welches verkauft werden soll. Dasselbe liegt auf der Montirungskammer, Breitestr. 388, und kann daselbst am 5. und 7. d. Mts., in den Stunden von 9—11 Uhr Vormittags in Augenschein genommen werden. Die Gebote dafür müssen bis zum 7. d. Mts., Vormittags 11 Uhr schriftlich an unterzeichnete Kommission eingegangen sein.

Stettin, den 2. Januar 1856.

Die Oekonomie-Commission der 2. Pionier-Abtheilung.

Ich beabsichtige zu Ende des Januars mein neuestes Oratorium „das Hohelied Salomonis" im Saale des Schützenhauses aufzuführen. Den Ertrag bestimme ich fur die in diesem Winter ins Leben getretene Suppenanstalt für Arme und erlaube mir Ein Hochverehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß, außer der in Umlauf gesetzten Subscriptionsliste, eine zweite in der Buchhandlung des Herrn **Saunier** für alle diejenigen Beförderer dieser Unternehmung aufgelegt ist, zu denen der Colporteur nicht gekommen ist. Der Subscriptionspreis a Billet ist 15 sgr., nach dem Schluß der Subscription 20 sgr.

Dr. Löwe.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Missionsstunde des Frauenvereins

Montag den 7. Januar, Nachmittags 5 Uhr, im Saale der Elisabethschule. Herr Consistorial-Rath **Hoffmann.**

Vortrag des Physikers Hrn. Knillinger,

über

electro-magnetische Telegraphie mit **Experimenten** verbunden,

im großen Saale der Abendhalle, Sonnabend, den 5. Januar, Anfang Abends 7½ Uhr **präcise.**

Die bei uns eingeschriebenen Lehrlinge haben zu allen von uns veranlaßten Vorträgen unentgeldlichen Zutritt.

Einzelne Eintrittskarten sind bei unserem Nuntius **Patrzck** und Abends an der Kasse a 5 Sgr. zu haben.

Stettin, den 3. Januar 1856.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Concert-Anzeige.

Mehrseitigen Wünschen zu genügen, werden Unterzeichnete **heute, Sonnabend den 5. Januar,** im Baierschen Hofe, eine **Quartett-Unterhaltung** veranstalten. Zur Aufführung kommen:

1) Quartett von Beethoven (D dur).
2) Quartett von F. Schubert (D moll).

Entree 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Wild I. & II. und **Lemser I. & II.**

„Preußischer Hof".

Sonntag den 6ten Januar:

MASKENBALL.

Anfang 8 Uhr.

Die Direction.

Herr Hintze wird im Locale eine vollständige Maskengarderobe aufstellen.

Der Kamerad **Schulz** wird am Sonntag statt 10 um 11 Uhr Vormittags mit Begleitung einer Trauermusik beerdigt.

Die Ordner.

Verlobungs-Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich

Auguste Kerkow,
Hermann Mews.

Friedland in Meklenburg-Strelitz. Stettin.

Adelheid Koppen,
Carl Dittmer,
Verlobte.

Entbindungs-Anzeigen.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau, **Minna** geb. Aronsohn, von einem todten Mädchen glücklich entbunden.

B. Horn.

Die Gottesdienste der apostolischen Gemeinde werden nicht mehr Louisenstr. 745, sondern Breite- und Papenstr.-Ecke 361 gehalten, 2r Eingang, 3 Tr. Besondere Vorträge finden Sonntags, Abends um 6 Uhr statt, für alle diejenigen, welche über die Lehren u. Grundsätze dieser Gemeinde etwas Ausführliches zu wünschen wissen, wozu unsere Mitchristen eingeladen werden.

Auction.

Am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr werden mehrere alte Möbel und Küchengerath gegen gleich baare Bezahlung Kupfermühle No. 11, beim Victualienhändler **Krüger,** an den Meistbietenden verkauft.

Zu verkaufen.



Zwei Stand Betten sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen gr. Oderstr. 14 bei

M. A. Cohn.

Alle Arten Särge sind stets vorräthig im Magazin, Roßmarkt No. 718.

Ein Haus in bester Gegend der Unterstadt belegen ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein mahag. Fortepiano f. Anfänger ist billig zu verkaufen Pelzerstr. 803, 1 Tr.

Rohrstühle

in jeder Form, zu soliden Preisen, sind zu haben bei **F. Gross, Schuhstr. 860.**

Brauerei-Verkauf.

In einer angenehm belegenen Stadt der Neumark, mit wohlhabender Umgegend, soll eine **im besten Betriebe befindliche Brauerei** mit dazu gehörigen **werthvollen Ländereien** unter, für den Käufer vortheilhaften Bedingungen verkauft werden.

Näheres in der Exped. d. Bl.

= **Dr. Romershausens Augen-Essenz** = vermittelst **W. H. Rauche,** Optikus, Schuhstr.

Gute Bettfedern und Daunen billigst bei D. Salinger, breite Straße Nr. 362, 1 Treppe hoch.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige, daß wir verbunden mit unsrem

Commissions- u. Speditions-Geschäft

eine

Eisenhandlung

hierselbst errichtet haben.

Wir empfehlen diese zur geneigten Beachtung.

Stettin, im Januar 1856.

Henckert & Duglas,
Breitestr. No. 353, im goldnen Hirsch.

Aus den renommirtesten Fabriken Hamburgs, Bremens und Preußens, sortirte ich mich mit einem bedeutenden Lager sehr preiswerther abgelagerter Cigarren und verkaufe dieselben an Consumenten u. Wiederverkäufer, mit ganz bescheidenem Nutzen, bei Abnahme von $1/1$, $1/4$ u. $1/10$ Kisten.

Als ganz besonders preiswerth empfehle ich folgende Sorten:

La Rosita (Java mit Brasil) a 8 Thlr. pro Mille,
Ugues (Domingo mit feinem Brasil) a 10 Thlr. pro Mille,
El Cruzado (Ambalema-Cuba) a 11½ Thlr. pro Mille,
Cabannas Carvagal (Havanna-Cuba) a 15 Thlr. pro Mille,
La Alma (Havanna-Cuba und Havanna) a 18 Thlr. pro Mille,
La Constancia (rein Havanna) a 25 Thlr. pro Mille.

Jeder der mich Beehrenden, welcher diese vorgeschlagenen Sorten mit Sachkenntniß prüft, wird das oben Gesagte bestätigt finden und rechne ich deshalb auf recht lebhafte Frequenz.

Auswärtige gefällige Aufträge werden prompt effektuirt.

Bernhard Saalfeld,
große Lastadie 83 a.

Bettstellen

in Mahagoni-, Birken-, Eichen- und Fichtenholz, zu jedem Preise, bei **F. Gross, Schuhstr. 860.**

Sopha-Gestelle

in größter Auswahl zu verschiedenen Preisen, offerirt **F. Gross,** Schuhstr. 860.

Eine fast neue Kirsei-Pferdedecke, elegant, mit Kopf- und Bruststücke, fast neue Candaren-Zügel in Neu-Silber, neue Halfter, sind zu verkaufen. Näh. gr. Paradeplatz 488.

Spiegel,

in allen Größen, in Mahagoni-, Birken-, Barock- u. Gold-Rahmen, hat billig abzulassen **F. Gross, Schuhstr. 860.**

---

den dunkeln Vorhang und breitet ihn aus über Blüthen und Gestalten und läßt Alles allgemach verschwinden.

Nicht jeder Besucher des Ladens theilt diese Empfindungen, die ich soeben zu schildern versuchte. Es treten Käufer ein, ehrbare, höchst achtungswerthe Gesichter, mit grämlichen Falten und vielsagenden Runzeln. Der sorgsame Hausvater wünscht einen Strauß für sein Töchterlein, das heute den ersten Ball besuchen soll. Er ist, wie jeder Vater, entzückt von ihrer aufkeimenden Schönheit und durchmustert nun die Blumenpracht, um einen passenden Ballschmuck herauszufinden. — Maiglöckchen? — Die passen nicht zu blondem Haar, und mein Töchterchen ist ein wahres — Goldkind. — Oder Camelien? — Die sind zu kokett, man könnte in dieser zur Satyre geneigten Zeit auch eine Anspielung darin finden auf die dame aux camélias, (der heutige Spießbürger spielt den Belesenen, zumal in der leichtfertigen französischen Literatur). Aber was dann? — Gut, einige unschuldige Rosenknospen, ein Paar Veilchen und Stiefmütterchen sollen das Goldkind schmücken.

Weiter tritt ein verschämter blonder Jüngling herein, mit ebenfalls blonden Handschuhen, zierlichem Stöckchen und glitzernden Hemdknöpfchen. Einen Strauß für seine Liebste; im Sommer ging er selbst aufs Feld und pflückte die ersten Veilchen und als das Korn reif war, auch Kornblumen. Jetzt liegt draußen Schnee und da muß der gute Junge wohl seine Börse aufthun und den nöthigen Strauß kaufen. Zu Hause hat er die neu erschienene Blumensprachlehre durchgesehen, sich die Bedeutung der Blumen eingeprägt und bezeichnet nun der niedlichen kleinen Verkäuferin, die ihm einige kokette — aber an seiner Geschäftigkeit abprallende Blicke zuwirft, hier und da die Blumen, die den „sprechenden" Strauß bilden sollen. Es wird ein wahres Ungethüm zusammmengesetzt, das jeden guten Geschmack beleidigen könnte. Was hilft's. Nicht auf den Geschmack, auf die Bedeutung kommt's an, denkt der Jüngling und enteilt selig mit den Blumen.

Herein hüpft, die graue Kapuze über den Kopf gezogen, das Arbeitsbeutelchen am Arm, und den wollenen Shawl fröstelnd zusammengeknüpft, eine Mädchengestalt, mit koketten schwarzen Augen und noch koketteren Locken, die Stirn und Wangen umschaukeln. Sie wünscht ein Sträußchen für das eigene Bedürfniß; heute Abend geht's zum Tanz, und da muß doch ein Strauß den Busen zieren. Also Maiglöckchen und Veilchen, eine volle Rose in der Mitte, das ist zwar einfach, genügt aber. Das rosige Gesichtchen wird das Uebrige thun zu den Erfolgen des Abends. Sie steckt das Sträußchen gleich ans Mieder und hüpft fort mit freundlichem Dank.

Die Verkäuferin hat sich indessen nach dem ersten Gaste umgesehen, der noch immer in der Laube schläft. Sie nähert sich ihm leise. Sein Gesicht lächelt im Schlafe, ein süßer Traum wird seine Sinne umziehen. Sicher träumt er von dem Frühling, der ihn umgiebt. — Ganz recht! Sein Mund öffnet sich. Schlafend summt er eine Melodie vor sich hin. Die neugierige Verkäuferin lauscht; richtig, ein Frühlingslied ist es:

> Gesangen hält mich wieder
> Der Mai mit seiner Pracht;
> Die alten Liebeslieder
> Aufs Neu' sind sie erwacht.
> Im Busen mir erklingt es,
> Da tönt es und da singt es
> Von Liebeslust in Maiennacht.
> Die weißen Maienglocken
> Läuten den Frühling ein,
> Und Nachtigallen locken
> Im frischbelaubten Hain.
> Bei all dem Knospen, Blühen,
> Bei all' dem Farbenglühen,
> Wer möchte da noch traurig sein!
> O Liebe, steig hernieder
> Zu mir in meine Brust,
> Da laß den Frühling wieder
> Erblühn und Frühlingslust.
> Die Zeit, sie ist entschwunden,
> Da ich in trüben Stunden
> Von Glück und Liebe nichts gewußt.

Die Verkäuferin trat näher und neigte sich zu ihm nieder. Er schlug die Augen auf und fuhr in die Höhe, da er ein fremdes Gesicht so nahe dem seinigen sah. Er nahm höflich ihre Hand, um sich zu entschuldigen und las dann auch in ihren Mienen vollständigste Vergebung. Als ich spät am Abend in den Laden trat, fand ich beide noch auf der Bank sitzen, Hand in Hand, wie es schien, in tiefem Gespräch. K. (Forts. f.)

Zeug-Kamaschen mit Hacken verkaufe ich mit 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 17½ Sgr., für jeden Damen Fu". Morgenschuhe bedeutend billiger als bisher. Herrenstiefel von 1 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. Herrengalloschen zu billigen Preisen.
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Vermischte Anzeigen.



Lichtbilder,
Daguerreotypen, Photographien werden täglich angefertigt von
W. Stoltenburg, Rödenberg No. 247.

Eine Hutfeder, lila und schwarz, ist verloren. Dem Finder eine gute Belohnung Lastadie 192 part.

Verloren.

Zwischen Frauendorf und Grabow ist auf dem Eise ein Medaillon, enthaltend ein Daguerrotyp-Bild, verloren.
Der Finder erhält, bei Abgabe desselben, große Domstr. Nr. 791, 2 Tr. hoch, eine angemessene Belohnung.

Gummischuhe reparirt und lackirt
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Borsten,
Schweinehaare, werden wiederum angekauft und der höchste Preis gezahlt in der Borstensortiererei
Krautmarkt No. 977.

Theilnehmer zur Kreuz-, National-, Cölnischen, Norddeutschen Zeitung und Publicist werden gesucht große Domstr. 675, parterre.

Miethsgesuch.
Zu Ostern dieses Jahres wird von einem prompten Miethszahler eine Wohnung von 5—6 Stuben, nebst allem Zubehör, womöglich in der Unterstadt, gesucht. Gefällige Offerten beliebe man nebst Angabe des Miethspreises sub L. A. B. C. 333 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Alte ausrangirte **Pelzsachen u. Rauchwaaren,** z. B. Muffen, Kragen ꝛc., werden angekauft = Krautmarkt Nr. 977. =

Druckmakulatur,
alte Zeitungen, Anzeiger ꝛc. kauft **Carl Stocken.**

Preis-Courant.
Hasenfelle à 4, 5—6 Sgr., Rehfelle à 10 Sgr., Iltisfelle à 1 Thlr., Marderfelle à 2—3 Thlr., Fuchsfelle à 1—5 Sgr., Hirschleder à 1—3 Thlr., Dachsfelle à 1 Thlr., Otterfelle à 3—4 Thlr., Ziegenfelle à 17 Sgr. und Kaninchenfelle à 1 Sgr.
Krautmarkt Nr. 977. Krautmarkt Nr. 977.

5 Thaler Belohnung.
Ein Portemonnai, braunes Leder, enthaltend 29 Kassen-Anweisungen à 1 Thlr., einiges Courant u. 1 Frisirmarke von Kluge, ist am Fischmarkt oder oberhalb der Huhnerbeinerstr. verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen obige Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gummi-Schuhe werden dauerhaft reparirt Rosengarten No. 292, 3 Tr. **C. A. Gierke,** Schuhmachermstr.

F. C. Linderer,
Zahnarzt aus Berlin,
hierselbst wohnhaft
gr. Wollweberstr. 590a part.,
Alle Zahnoperationen! Schmerzlose Erhaltung der Zähne! Schmerzloses Zahn-Einsetzen etc.,
täglich zu consultiren von 8—12 und 2—5 Uhr. Für Unbemittelte unentgeltliche Behandlung von 8—9 Uhr Morgens.

Photographien u. Daguerreotypen,
werden täglich angefertigt von
W. Lublow, im Schützenhause.

Masken-Anzüge
verleiht billigst
A. Hintze, Theatergarderobier, **Fuhrstr. 648.**
Dominos und Mönchskutten von 15 sgr. an.

Caffée-Royal,
große Domstr. 671.
Heute Sonnabend, am 5. Januar:
Quartett-Concert
von Streichinstrumenten.
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Programm:
Quartett, G dur, von Haydn.
Quartett, D moll, von Mozart.
Quartett, A dur, v. Beethoven.
NB. Familien von 3 u. mehreren Personen à 2 sgr.

STADT-THEATER.
Sonntag, den 6. Januar:
Griseldis.
Schauspiel in 5 Akten v. Halm.
Montag, den 7. Januar:
Der Nordstern.
Romantisch-komische Oper in 3 Akten. Musik von Meyerbeer.

Sonntag, den 6. Januar 1856
im großen Saale des Schützenhauses:
Grosses Concert,
ausgeführt unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **L. Wolff.**
Anfang 7½ Uhr. Entree an der Kasse 5 Sgr. Billets, **3 Stück für 9 Sgr.,** sind in der Restauration zu haben.
Nicola Tincauzer.

„Preußischer Hof".
Heute, Sonnabend den 5. Januar 1856:
Concert und Assemblée.
Anfang 7 Uhr.

Heute Abend:
Jauer'sche Wurst
mit Sauerkohl,
von 6½ Uhr wird ächtes Nürnberger Bier vom Faß geschänkt
bei
Herrman Weise,
Breitestr. Nro. 367.

Kaffee-Haus zur Eintracht!
Heute Sonnabend, den 5. Januar:
Assemblée.
C. Sodemann.

Zu vermiethen.

Rosengarten 298—99, 3 Treppen, ist sogleich Sonnenseite, eine möbl. Stube zu verm.

Zwei Stuben, Kabinet, Küche nebst Zubehör sind Fischerstraße 1032 zum 1. April zu vermiethen.

Laden-Vermiethung.
Die untere Wohnung des Hauses
grosse Domstrasse No. 677
soll zum 1. April d. J. anderweitig vermiethet werden. In derselben befindet sich bereits ein schöner großer Laden von 4 Fenstern Fronte. Ein zweiter Laden von 2 Fenstern Fronte kann neu angelegt werden. Geschäftsleute, welche auf diese günstig gelegenen Localitäten reflectiren, belieben sich im genannten Hause 2 Treppen hoch zu melden.

Ein freundliches Stübchen nebst Kabinet ist Mönchenstraße No. 469 sogleich oder zum 15ten sehr billig zu vermiethen.

Baumstr. 1003 ist die Bel-Etage, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Kabinet ꝛc. zum 1. April cr. zu vermiethen.

Die Keller-Räume des Hauses große Oderstraße No. 11
sind zum 1. April l. J. anderweitig zu vermiethen.

Pladrinstr. No. 104 ist die 2. Etage, bestehend aus 1 Stube, 1 Kammer, 1 Küche und Zubehör, zum 1. Februar zu vermiethen.

Kohlmarkt 618 ist die 3. Etage, (Sonnenseite), bestehend in 5 heizbaren Zimmern, heller Küche nebst Zubehör, sämmtlich ganz neu eingerichtet, an ruhige Miether zu überlassen.

Oberwiek No. 56 ist eine Stube, Kammer und Küche zu vermiethen.

In meinem Hause Roßmarktstraße No. 693 wird die 3. Etage, bestehend aus 6 heizbaren Piecen nebst Zubehör, zum 1. Juli d. J. miethsfrei.

Kl. Wollweberstr. 728 ist die 2. Etage eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Stuben nebst allem Zubehör, zum 1. April zu vermiethen.

Zum 1. April ist Breitestr. Nr. 376, 2 Treppen hoch, eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Schuhstr. 148 ist die 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst allem Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. Näheres 147.

Schuhstraße Nr. 863
ist die 4. Etage, bestehend aus 4 Stuben, Kammern, heller Küche, und allem Zubehör zum **1. April 1856** zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen hoch.

Gr. Lastadie 234 ist die 4. Etage zum 1. April zu verm.

Breitestraße No. 391, Sonnenseite, 2 Tr. hoch, ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Vorderstuben, einer Hinterstube, Kabinet, Küche, Speisekammer nebst sonstigem Zubehör zum 1. April 1856 zu vermiethen.

Roßmarkt No. 700 ist die 2. Etage, bestehend aus 2 Vorderstuben, 1 Schlafstube, 1 Hinterstube, 1 Küche nebst Zubehör zum 1. April 1856 zu vermiethen

Kohlmarkt Nr. 435 ist die 2 Treppen hoch befindliche Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Vorderstuben, 1 Hinterstube und Küche ꝛc. zum 1sten April zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Ein ordentlicher Mann findet gute Schlafstelle Mönchenstr. 470, 4 Tr.

Mönchenstr. 469, 3 Tr. ist 1 möbl. Stube u. Kammer.

Breitestraße 358 ist eine möbl. Stube, parterre, sofort zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Anzeigen.

Eine Köchin, mit guten Zeugnissen, findet sofort einen guten Dienst, Schulzenstr. 177, 2 Tr. hoch.

Ein herrschaftlicher Diener, der bestens empfohlen wird, sucht eine Stelle nach außerhalb. Näheres unter der Adresse J. B. poste restante, Stettin.

Eine ordentliche noch kräftige Wittwe sucht sogleich eine Stelle in der Wirthschaft, oder auch als Kinderfrau, nähere Auskunft wird ertheilt Grapengießerstraße No. 424, 2 Tr. links; auch kann es nach Außerhalb sein.

Eine ordentliche **Kinderfrau** und ein ordentliches **Mädchen**, mit guten Zeugnissen versehen, finden **sofort** einen Dienst, oberhalb der Breitenstr. 379.

Eine Extra-Köchin sucht sobald einen Dienst, zu erfragen kl. Wollweberstr. 728.

Einen Lehrling, der sofort eintreten kann, sucht **G. Krause,** Feilenhauermstr., Schuhstr. No. 861.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Oberlehrer Klautzsch zu Brandenburg, Garnison-Auditeur Kohler zu Schweidnitz, Kammerherr v. d. Lühe zu Zarnefanz. — Eine Tochter den Herren v. Puttkammer zu Glowitz, Photograph C. Schwartz, Professor Dr. Hubert zu Gr. Ziethen.

Verlobt: Actuar H. Klein, Mathilde Schultz, Berlin. Dr. M. Ring, Elvira Heymann, Berlin. Eisenbahn-Beamte R. Burchardt, Emilie Vogt, Berlin u. Gransee. Candidat Hausig, Caroline Meyer, Pyritz. Kaufmann F. Gnewickow, Louise Mecklenburg, Stettin u. Neudamm.

Gestorben: Wirkl. Geh.-Rath Kammergerichts-Präsident a. D. v. Grolmann zu Berlin. Verw. Frau Militair-Intendant Pawlowsky zu Magdeburg. Forstmeister Schindler zu Lieguitz. Rentier G. Noack zu Berlin. Des Appellations-Ger.-Rath Richter zu Frankfurt a. d. O. Sohn Hermann. Kaufmann A. Brandt zu Wrietzen. Gutsbesitzer A. Pakusch auf Carneyen.

Connoissemente,
Wechsel,
Anweisungen,
Quittungen
sind zu haben in
R. Grassmann's
Verlagsbuchhandlung,
Schulzenstraße 341, 1 Treppe hoch.

Angekommene Fremde
vom 2. bis 3. Januar 1856.

Erstes Polizei-Revier.
„Stadt Bromberg": Maler Kuhley a. Berlin, Otto a. Bolkenhain, Lackier Languere a. Merseburg. „Grüne Eiche": Drehorgelspieler Ehoff a. Stolp, Caserato a. Mielzanego, Graffigna a. Swidineth. „Grüner Baum:" Kaufmann Melchert a. Berlin. Oekonom Holtz a. Stargard.

Zweites Polizei-Revier.
„Hotel du Nord": Kaufleute Lindenthal aus Schwerin, Lilienthal, Balz a. Berlin, Salinger a. Straußberg, Gutsbes. von Lüttnitz a. Mittelsteine, Frau Gutsbes. Hast a. Wismar, Proviantmstr. Jordan u. Frau a. Graudenz, Administrat. Wangemann u. Frau a. Lehnin.
„Hotel Drei Kronen": Kaufleute Alexander a. Graudenz, Schäfer a. Leipzig, Rittergutsbesitzer von Holtzendorff a. Rittgarten, Commissionär Lachmann a. Posen, Gutsbes. Zierold a. Zarnow.
„Stadt Wien": Schneider Zschoch a. Dobin, Müller Halfter a. Karschow, Cigarrenmacher Kölling a. Schildesche.

Drittes Polizei-Revier.
„Preußischer Hof": Schmidtgesell Oberbreier a. Halberstadt.

Viertes Polizei-Revier.
„Hotel de Prusse": Lieut. v. Hagen a. Pasewalk, Rittergutsbes. Schumann a. Daarz, v. Borcke a. Aurose, von Milczewsky a. Zelasen, Oekonom Schumann a. Parlin, Gutsbes. Kempe a. Gr. Grunow, Pastor Wilsing u. Lehrer Schleiffer a. Stargard, Hofrath Hartsch a. Wittstock, Kaufmann Manteuffel a. Berlin.
„Deutsches Haus": Buchhalter Dreist a. Eckerberg, Brennerei-Inspector Rietz aus Nordhausen.

Berliner Börse vom 4. Januar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100½ bz
St.-Anl. 50/52	4½	101 bz
„ 1853	4	98 bz u B
„ 1854	4½	101 bz
St.-Pr.-Anl.	3½	108¾ B
St.Schuldsch.	3½	85⅝ bz
Seeh.-Präm.	—	— —
K. & N. Schld.	3½	85¼ G
Brl.-St.-Oblg.	4½	100¾ G
„ „ „	3½	84½ G
K. & N. Pfdbr.	3½	97½ G
Ostpr. Pfdbr.	3½	91 G
Pomm. „	3½	97½ bz
Posensche „	4	101 bz
Pos. n. Pfdb.	3½	91¼ G
Schles. Pfdbr.	3½	91½ B
Westpr. „	3½	87¾ bz

Rentenbriefe.		
K. und N.	4	95¼ B
Pomm.	4	96½ B
Pos.	4	93½ bz
Preuss.	4	95 B
West. Rh.	4	96¼ B
Sächs.	4	94¾ B
Schles.	4	93¾ bz
Pr. B.-Anth.	4	124 bz
Od.-D.-B.-O.	4½	— —
Friedrichd'or	—	— —
Louisd'or	—	109¾ bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	125½ G
Weimar „	4	114 bz
Darmst. „	—	108½ B
Oest. Metall.	5	68¾ B
„ 54r Pr.-A.	4	89¼ B
„ Nat.-Anl.	5	72—71⅞ bz
R. Engl. Anl.	5	95 G
„ 5. Anl.	5	85—84¾ bz
R P. Sch. obl.	4	72½ bz
Poln. Pfdbrf.	4	— —
„ III. Em.	—	90¼ bz
Pln. 500 Fl.-L.	4	79¾ bz
„ A. 300 fl.	5	85 G
„ B. 200 fl.	—	19 B
Kurh. 40 thlr.	—	36¼ B
Baden 35 fl.	—	26¼ G
Hamb. Pr.-A.	—	63 bz u G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	86¼ bz
„ „ Pr.	4	88 bz
„ II. Em.	4	87 B
Aach.-Mastr.	4	55¼—54½ bz
„ „ Pr.	4½	91¼ bz
Amstd.-Rott.	4	— —
Belg. gar. Pr.	4	— —
Berg.-Märk.	4	81½ bz
„ „ Pr.	5	101½ B
„ II. Em.	5	100¾ bz
Dtm.-S. Pr.	4	88 B
Berl.-Anhalt.	4	159½ bz
„ „ Pr.	4	94 G
Berlin-Hamb.	4	111¼ bz
„ „ Pr.-	4½	102⅜ G
„ II Em.	4½	— —
Berlin-P.-M.	4	99 B
„ Pr. A. B.	4	92¼ bz
„ „ L. C.	4½	99¾ G
„ „ L. D.	4½	99¼ bz
Berlin-Stett.	4	164½—64[illegible] bz
„ „ Pr.	4½	101¼ B
Brsl. Frb. St.	4	135 B
„ neue	4	124½—24 bz
Cöln.-Minden	3½	162½ B
„ „ Pr.	4½	101¼ B
„ II. Em.	5	103¾ G
„ „	4	90⅞ B
„ III. Em.	4	90½ bz
„ IV. Em.	4	89¼ bz
Düss.-Elberf.	4	114 bz
„ „ Pr.	4	91 B, 5% 101¾ G
Frz. St.-Eisb.	5	121—20 bz
„ „ Pr.	3	54¼ B
Ludw. Bexb.	4	154½ B
Magdb.-Halb.	4	196 B
Magdb.-Witt.	4	44¾ bz
Magd. W.-Pr.	4½	96 G
Mainz-Ludh.	4	— —
Mecklenburg.	4	53½—53 bz
Münst.-Ham.	4	93 bz
Nst.-Weissen	4½	— —
Niedschl.-M.	4	92½ bz
„ Pr.	4	93 bz
Pr. I. II. Ser.	4	92⅞ B
„ III. „	4	92¾ B
„ VI. „	5	102½ bz
Niedschl. Zb.	4	— —
Nb. (Fr.-W.)	4	55½—55 bz
„ Prior.	5	— —
Obschl. Lit. A.	3½	210 B
„ „ B.	3½	179 B
„ Pr. A.	4	— —
„ „ B.	3½	81¼ bz uG
Obschl. Lit. D.	4	90¾ bz
„ „ E.	3½	78¾ bz
P. W. (S. B.)	4	50¾—52 bz
„ Ser. I.	5	— —
„ „ II.	5	— —
Rheinische	4	110¾ bz
„ (St.) Pr.	4	— —
„ Pr.	4	90 bz
„ v. St. g.	3½	83¼ B
Ruhr.-Crefld.	3½	— —
„ Pr. I.	4½	— —4%87½ B
Starg.-Posen.	3½	93 bz
„ Pr.	4	— —
„ „	4½	99¾ G
Thüringer	4	110½ bz
„ Prior.	4½	100 bz
„ III. Em.	—	99¼ bz
Wilh.-Bahn	4	194½ bz
„ neue	4	164—63½ bz
„ Prior.	4	90¼ bz

Die Börse war rechte flau gestimmt und die Course meist rückgängig bei sehr beschränktem Geschäft. Minerva 103 Brief. Geraer B. 102¾ u 103 bez.

Verleger und verantwortlicher Redakteur **H. Schönert** in Stettin. — Druck von **R. Graßmann**

Hierbei „Kirchlicher Anzeiger Nro. 1."